



**Eröffnung Friedensdekade –
Sonntag 6.11.2015 – 9.00 Uhr
Ev.-Luth. Kirche Liebenthal**

Kriegsspuren

Orgelvorspiel

Begrüßung (Nitzsche)

E: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen

E: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

A: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Weitere Begrüßung

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, herzlich willkommen zum Bittgottesdienst für den Frieden. Das Thema der diesjährigen Ökumenischen Friedensdekade und damit auch das Motto dieses Friedensgottesdienstes heißt „Kriegsspuren“. Das Bildmotiv dazu zeigt eine „Kriegsspur“. Ein Einschussloch auf einer weißen Wand. Es erinnert uns an die vielen zerstörten Städte und Dörfer, in Syrien und im Irak, im Osten der Ukraine und an vielen anderen Orten auf dieser friedlosen und von Krisen und Kriegen gezeichneten Welt. Hinter diesen sehr sichtbaren Kriegsspuren verbergen sich auch viele weniger offensichtliche: Spuren, die Krieg und Gewalt in den Gesichtern, in den Herzen und Seelen von Menschen hinterlassen haben. Spuren der Traumatisierung und Angst, die wiederum auf Wege von fortwährender Gewalt und Angst führen. Viele von uns haben in den vergangenen Monaten Anteil bekommen an den Lebenswegen und den Geschichten geflüchteter Menschen.

Wir fragen: Wie können Menschen weiterleben, die von diesen Kriegsspuren in oft furchtbarer Weise gezeichnet sind, wie können die Folgen dieser Erfahrungen überwunden werden? Wir sehen aber auch die Verantwortung unseres Landes, wir fragen, ob nicht viel zu schnell auf militärische Lösungen gesetzt wird und wir suchen nach politischen Wegen zum Frieden. Christinnen und Christen glauben, dass Gottes Geist uns Schritte auf dem Weg des Friedens führt, dass wir in der Nachfolge Jesu eine Praxis der Gewaltlosigkeit erlernen, dass der schöpferische Gott die Kraft zum Neuanfang und zur Versöhnung schenkt. Dafür wollen wir heute beten.

Lied

EG 154, 1-5 Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt

Psalm

Psalm 107 im Wechsel

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,*
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,*
die er aus der Not erlöst hat,

die er aus den Ländern zusammengebracht hat*
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,*
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,

die hungrig und durstig waren*

und deren Seele verschmachtete,

die dann zum Herrn riefen in ihrer Not*
und er errettete sie aus ihren Ängsten

und führte sie den richtigen Weg,*

dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

Die sollen dem Herrn danken für seine Güte*

und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,

dass er sättigt die durstige Seele*

und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Orgel/Gem.	Ehre sei dem Vater...
Orgel/Gem.	Herr, erbarme dich (EG 178.11)
Gebet	Du unser Gott, Dein Angesicht leuchtet über allem Geschaffenen. Wir beten Dich an: Herr erbarme dich, erbarme dich.
Orgel/Gem.	Herr, erbarme dich (EG 178.11)
Gebet	Jesus Christus, Du gehst uns voran. Du gehst den Weg des Friedens und den Weg des Lebens. Wir beten Dich an:
Orgel/Gem.	Herr, erbarme dich (EG 178.11)
Gebet	Heiliger Geist, Du Geist der Wahrheit. Du erfüllst unsere Herzen mit Kraft und Trost. Wir beten Dich an:
Orgel/Gem.	Herr, erbarme dich (EG 178.11)
Gebet (Liturg)	Gott, Du Freund des Lebens, vor Dir liegen die Wege der Menschen offen, Du bist Anfang und Ende, Ursprung und Ziel. Wir bitten Dich, dass Du unseren Weg hell machst. Lehre uns, zu unterscheiden, was zum Leben dient und was zum Krieg führt. Lass uns den Spuren Jesu folgen, Deines Sohnes, unseres Bruders und Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Zeit und Ewigkeit. Amen
Lesung	Jesaja 59,1.2.8.9.21 Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja: Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet. (...) Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden. Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, der hat keinen Frieden. Darum ist das Recht ferne von uns, und die Gerechtigkeit kommt nicht zu uns. Wir harren auf Licht, siehe, so ist's finster, auf Helligkeit, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. (...) Und dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindeskinde, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.
Liedruf	EG 176 „Öffne meine Augen“
Lesung	Das Evangelium bei Matthäus im 10. Kapitel: <i>Jesus sagt:</i> Fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.
Lied	EG 409,1-4 „Gott liebt diese Welt“
Predigt	Jesaja 59 (Nitzsche)
Lied	Friedensdekadenlied (Melodie EG 262 Sonne der Gerechtigkeit Friedenswege lass uns geh'n. Lass uns stetig widersteh'n allem Hass und allem Neid,

allem Streit in dieser Zeit.
Gib' Frieden, Gott.

Öffne uns Haus, Herz und Mund.
Mach' uns deine Weisheit kund.
Dass ich mutig handeln kann,
so wie du es auch getan.
Sprich' zu uns, Gott

Deine Schritte sind sehr groß,
weisen klar die Richtung uns.
Folgen ist oft nicht so leicht.
schenke, dass die Kraft uns reicht.
Begleit' uns, Gott

Höre uns're Klagen an:
das, was man nicht ändern kann.
Gib uns stets die Zuversicht,
dass dein Licht das Dunkel bricht.
Gib' Frieden, Gott.

Text: Tobias Petzoldt, Dresden

- Sprecher 1 Friedensbekenntnis von Seoul
Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung.
- Sprecher 2 Ich glaube an Jesus Christus. Der gekommen ist,
uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
dass Friede unerreichbar ist.
- Sprecher 3 Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
- Sprecher 1 Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.
- Sprecher 2 Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
- Sprecher 3 Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden. Amen
- Pfarrer: Abkündigung zu Trauerfeier

Fürbitten
- Konfirmand
(Sprecher 1) Gott, Du Quelle der Wahrheit und des Erbarmens, vor Dir liegen die Wege
unseres Lebens und die Wege aller Menschen offen. Wir bitten dich, dass
wir in Deinem Licht erkennen, auf welchen Wegen Segen und Frieden
liegen. Wir bitten um die Gabe der Unterscheidung und um den Mut, das
Unrecht beim Namen zu nennen. Lass uns nicht schweigen, wo die
Mächtigen versagen in ihrem Auftrag Frieden und Recht zu schützen und
die Würde deiner Geschöpfe zu wahren.

- Alle: Erhöre uns, o Gott!
- Konfirmand
(Sprecher 2) Gott, Du Quelle der Wahrheit und des Erbarmens, wir danken Dir für Jesus, der uns die Augen öffnet für Deine Liebe und uns zur Umkehr ruft in ein Leben, das sich ganz Dir verdankt und in den Schwachen und Verletzlichen Dir dient. Du rufst Deine Geschöpfe zu einem Leben in gegenseitiger Achtung und Respekt. Wir beten für diejenigen, die Verantwortung tragen in Politik und Wirtschaft, dass sie ihre Macht nach dem Maß deines Willens einsetzen. Wir bitten dich um den Geist echter Gemeinschaft der christlichen Konfessionen und um ein geschwisterliches Miteinander mit Juden und Muslimen.
Wir rufen zu dir:
- Alle: Erhöre uns, o Gott!
- Konfirmand
(Sprecher 3) Gott, Du Quelle der Wahrheit und des Erbarmens, wir bitten dich für die Menschen, die an Leib und Seele von Krieg und Hass gezeichnet werden: in den Kriegsgebieten, auf gefährlichen Fluchtwegen, an den Grenzzäunen, in bürokratischen Verfahren, bei Abschiebungen. Du hast die Macht, Menschenherzen zur Umkehr zu bewegen. Inständig rufen wir zu Dir: Nimm Du den Kriegsparteien die Waffen aus der Hand, lass die schmutzigen Geschäfte mit Waffen zunichte werden, lass das Kalkül derjenigen, die den Hass und die Gewalt schüren, nicht aufgehen.
Erbarmen.
Wir rufen zu dir:
- Alle: Erhöre uns, o Gott!
- Pfarrer In der Stille beten wir für das, was unser Herz bewegt.
(...)
Zu Dir rufen wir: Erhöre uns Gott!
- Pfarrer
Gemeinde: Führe uns vom Tod zum Leben,
vom Irrtum zur Wahrheit.
Führe uns vom Zweifel zur Hoffnung.
von der Angst zum Vertrauen.
Führe uns vom Hass zur Liebe,
vom Krieg zum Frieden.
Lass Frieden erfüllen unser Herz,
unsere Welt und das All.
- Alle Vater Unser
- Lied **EG 395 Vertraut den neuen Wegen**
- Pfarrer Abkündigungen
- Pfarrer Auf euren Wegen bewahre euch Gott,
der Gedanken des Friedens und nicht des Leides hat.
Es begleite euch Jesus Christus,
der Quelle der Mitmenschlichkeit und Versöhnung ist.
Es beflügele euch der Geist der Liebe,
der Fantasie und Ausdauer schenkt, das Böse mit dem Guten zu überwinden.
Es segne und behüte euch Gott, der Allmächtige und Barmherzige,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.
Amen.
- Musik Orgelnachspiel**

Predigt

Jesaja 59,1.2.8.9.21

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja:

Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet.

(...)

Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden. Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, der hat keinen Frieden. Darum ist das Recht ferne von uns, und die Gerechtigkeit kommt nicht zu uns. Wir harren auf Licht, siehe, so ist's finster, auf Helligkeit, siehe, so wandeln wir im Dunkeln.

(...)

Und dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindeskinde, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

Liebe Gemeinde,

Kriegsspuren – so ist die Friedensdekade in diesem Jahr überschrieben. Beim ersten Hinsehen hier in Mitteleuropa, in Deutschland finden wir nicht viele Kriegsspuren – weil wir die Welt so kennen, wie wir sie eben kennen. Seit über 70 Jahren haben wir in Mitteleuropa Frieden und der kalte Krieg, der dann zwischen zwei bis zu den Zähnen bewaffneten Blocksystemen auszubrechen drohte, ist Gott sei Dank nie ausgebrochen. Dank der vielen friedensengagierten Menschen, Dank der Umstände, die zur Friedlichen Revolution von 1989/90 führten.

Dennoch finden sich beim genaueren Hinschauen genügend Kriegsspuren – auch hier bei uns. Wer die Fotos vom alten Dresden oder gar das alte Dresden selbst noch kennt, der weiß, welche schöne Stadt mit ihren Menschen da in Schutt und Asche versunken ist. Wer durch Innenstädte geht, kann heute noch erkennen, wo Baulücken, die einmal Bombenlücken waren schnell und pragmatisch oder spät und geschmackvoll oder gar nicht geschlossen worden. Wer durch Magdeburg läuft, wundert sich, das eine Stadt mit einer Viertel Million Einwohnern und einer über 1000 jährigen Geschichte so gut wie keine historische Altstadt hat. In der Bevölkerungspyramide Deutschlands ist der Geburtenausfall zwischen 1939 und 1945 noch bei den heute 70 – 75 Jährigen erkennbar. Wenn die Generation 70 + erzählt, dann tauchen die Geschichten wieder auf von Krieg, Holocaust und Vertreibung. Die Einsätze des Kampfmittelbeseitigungsdienstes erinnern daran, wieviel Bombenblindgänger des 2. Weltkriegs noch unter der Erde lagern. 70 Jahre Frieden haben viele Spuren verblässen lassen.

Kriegsspuren begegnen uns umso mehr und ganz frisch in den Gesichtern und Geschichten der Menschen, die in den letzten Jahren als Flüchtende zu uns gekommen sind¹. Sie erzählen davon in den Begegnungscafe und überall dort, wo sie sicher sind, dass ihnen ihr Gegenüber genau und ehrlich zuhört. Und jede Nachrichtensendung bringt die Bilder aus den Kriegs- und Krisengebieten in Syrien, im Sudan, in der Ukraine, im Jemen usw.

Wie können wir diese Kriegsspuren verarbeiten und überwinden? Wo sehen wir die Spuren Gottes? Wie können konfliktbeladene Situationen so verändert werden, dass daraus Wege zum Frieden werden? Vor diesen Fragen stand das Volk Israel mehrfach in seiner Geschichte. In eine dieser Situationen hinein spricht ein namentlich Unbekannter, dessen Worte in den Kapiteln 56 bis 66 des Prophetenbuchs Jesaja Niederschlag fanden. Dieser Prophet, der in der biblischen Wissenschaft den

¹ z.B. Eule-Film: Zuflucht – Pilotinterviewreihe. <https://youtu.be/2ED5pUjQKOI>

Kunstnamen „Dritter Jesaja“ erhielt, erarbeitet mit seinen Zuhörern elementare Fragen des Glaubens.² – Zunächst: Das Volk Israel hatte einer seiner ganz großen Krisen hinter sich. 597 v. Christus war Jerusalem durch den babylonischen König Nebukadnezar II erobert. Große Teile der Bevölkerung – vor allem die Oberschicht - war nach Babylonien ins Exil gebracht worden. Dort lebten sie und fragten sich danach, ob sie jetzt von ihrem Gott vergessen waren, wie und wann der Weg zurück in die alte Heimat führen könnte. Mancher fragten sich gar nicht mehr, sondern paßte sich dem Land an und versuchte dort Fuß zu fassen. Diesem verunsicherten und visionslosen Volk macht ein Prophet Mut, der ebenfalls unter dem Namen Jesajas arbeitet. Ohne jede Bedingungen macht er den Exilierten in den Kapiteln 40 bis 55 des Jesajabuches Heilszusagen. Als dann der Rückweg nach Israel angetreten worden war ab dem Jahr 539 v. Chr., man später an den Wiederaufbau des Tempels geben kann (521 bis 515 v. Chr), da ist der alte Zusammenhalt inzwischen verloren. Es gibt Mißstände im Land, die jener Dritte Jesaja dem Volk anklagend vor Augen hält. „Damals habt ihr zusammengehalten und einer den andere unterstützt. Aber jetzt fallt ihr auseinander. Jeder sieht nur seinen Vorteil und läßt den anderen links liegen. Ihr zerfallt in Gewinner und Verlierer. Ihr fragt nicht mehr nach dem in Not. Ihr bringt Opfer dar, aber ohne innere Beteiligung. Ihr fastet, aber ich habe daran keinen Gefallen daran. Ändert vielmehr euer Leben! „Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast,! Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten.“ (Jes. 58, 6-8).

Denkt nicht, dass ich Gott, nicht helfen könnte. Aber ihr habt den Weg des Friedens vergessen. Geht aufeinander zu. Lößt eure Probleme ohne Gewalt, dann gilt euch meine Verheißung ganz und gar. Der Prophet hat auszurichten: Ihr wart schon einmal viel weiter. Ihr habt euch durch euer Handeln von Gott entfernt. Aber das liegt nicht an Gott. Erkennt euren Fehler und fangt neu miteinander an.

Die von ihm geforderte Veränderung bezieht sich dabei nicht nur im Bereich der Frömmigkeit. Nein, es geht um ganz handfeste Kategorien: um Recht und Gerechtigkeit, um ein einvernehmliches, solidarisches Zusammenleben. Das Recht untereinander das schafft nicht der König durch eine Anordnung, sondern das schafft ihr, in dem ihr alle in gleicher Weise daran gebunden seid: Alle sind in gleicher Weise – Großgrundbesitzer, königsgleicher Oligarch, Prophetin, Priester oder Tagelöhnerin. Das Bekenntnis zu dem EINEN Gott, der Ursprung und Bestimmung alles Lebendigen ist, nimmt Gestalt an in einem Recht für alle. Wenn das unter euch nicht Wirklichkeit wird, dann ist auch alle Frömmigkeit hohl, leer und eine Verspottung Gottes. Was Tritojesaja hier ansagt, das ist ein sozialpolitisches Programm: Glaubte nicht, dass der Markt alles regelt. Er tut es nicht: die einen werden immer reicher, in dem sie im Exportgeschäft immer aktiver werden (Jes. 56,11-12) und eine zügelloses Leben führen. Auf der anderen Seite wächst die Massenarmut (Jes. 58,7). Die Gier nach Luxus und abgesichertem Leben führt dazu, dass ihr vor nichts zurückschreckt: wegen der kleinsten Schuld wird den Menschen ihre Existenzgrundlage genommen.

Was Tritojesaja schreibt, ließt sich wie eine Gesellschaftsanalyse unserer Zeit: Deregulierung ist das Erfolgsmodell. Das Exportgeschäft setzt Maßstäbe. Die Akkumulation des Reichtums zu bremsen und Solidarität zu organisieren ist hinderlich. Die wirtschaftliche Entwicklung zur Förderung des lokalen Zusammenlebens bremsen in den Augen der Globalisierungsgewinner den Fortschritt und schwächen den Wirtschaftsstandort (Jes. 57,20-21). Ökonomische Stärke setzt einen Teufelskreis in Gang. Unterstützt von militärischer Gewalt schafft sie rechtsfreie Räume mit der Folge, dass Friedensvisionen verblassen und schon das Wort „Friede“ die Vorstellungskraft sprengt.

² Zentral für die Botschaft Tritojesajas ist die Frage nach der Zukunft Jerusalems, auffällig die Personifikation der Stadt als Tochter Zion in den Heilsverheißungen. Zeitlich ist seine Prophetie nach der Heimkehr des Volkes Israel aus dem Babylonischen Exil und dem Neubau des Tempels in Jerusalem anzusetzen, also etwa zwischen 521 und 510 v. Chr.

Bemerken sie die Parallelen zu unserer Zeit? Sie sind nicht 1:1 übertragbar. Aber die Schnittmengen sind groß. Glaube hat gesellschaftliche Konsequenzen – Das unterstreicht der Schreiber dieser Worte immer wieder. Wo die Kluft zwischen arm und reich immer größer wird, da sind Konflikte unvermeidlich. Konflikte, die irgendwann in Gewalt umschlagen.

Welche Wege zeigt unser Prophet mit dem sperrigen Namen Tritojesaja auf: Er sagt ganz einfache Dinge: Wir alle sind Menschen. Wir kommen alle vom selben Schöpfer und Stifter des Lebens, so verschieden heute auch die Namen dafür sein mögen. Aber überall da, wo ihr diese Verbindung abreisen laßt, wo ihr euch in ein für und wieder, hier die einen und dort die anderen, hier gutes Europa, dort böser Islam, hier fleißige Bürger, dort üble Sozialschmarotzer zerreißen laßt, da wird die Verbindung zum Ursprung alles Lebendigen zerstört.

Arbeitet daran, die Antagonismen und Dualitäten, die unser Leben bestimmen, zu überwinden. Laßt euch nicht in neue Konflikte hineinziehen. Geht den Weg der Verständigung, des guten Miteinanderleben.

Wenn dann mancher abwinkt und sagt: Jetzt kommt wieder der Appell, sich für soziale und caritative Dinge einzusetzen. Jetzt kommt wieder die Flüchtlingskeule, der Gutmenschenappell, dann kann ich nur sagen: Ja, dieser Appell gehört hierhin, aber nicht als Appell, sondern als die große Einladung Gottes: Tu das, was du dir selbst wünschst: eine Welt entwickeln, in der Konkurrenz und Eigensicherung nicht an erster Stelle stehen. Eine Welt voranbringen, in der Geschwisterlichkeit nicht nur ein schöner Begriff ist, sondern gelebt wird. Eine Welt voranbringen, die dem einzelnen die Chance gibt, sein Leben umfassend zu gestalten, ohne den anderen damit beeinträchtigen zu müssen.

Sind das alles Sonntagsreden, schöne Utopien, die man mal ein Stück träumen kann, ehe man in die harte Realität zurückkehrt – spätestens am Montag, wenn der richtige Alltag wieder ruft.

Von uns wird nicht die Sozialrevolution gefordert, eher die ganz normalen Dinge und die mit Herz. (Beispiele, frei erläutert):

- Begegnungszeit mit Menschen mit Behinderung
- Martinstag
- Besuche in der Adventszeit
- Aktionen für unsere Partner in Südafrika, die sich um benachteiligte Kinder kümmern usw.
- keine Revolutionen – aber Wege zu einem Leben, das dem Schalom Gottes näher kommt, das die häßlichen Spuren von Gewalt und Krieg überwindet und einen Ausblick gibt, wie er am Ende von Kapitel 59 des Jesajabuche gegeben wird:

„Dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der EWIGE,
 Mein Geist, der auf dir ruht,
 und meine Worte, die ich in deinen Mund lege,
 sollen nicht aus deinem Mund weichen
 noch aus dem Mund deiner Nachkommen
 noch aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen,
 spricht der EWIGE,
 von jetzt an und in Ewigkeit“ (59,21).

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:



Eröffnung der Friedensdekade
Sonntag 6.11.2015 – 9.00 Uhr
Ev.-Luth. Kirche Liebenthal

Kriegsspuren



Musik Begrüßung	Orgelvorspiel E: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. A: Amen E: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn. A: Der Himmel und Erde gemacht hat. E: Der Herr sei mit euch. A: Und mit deinem Geist.	1. Friedenswege lass uns geh'n. Lass uns stetig widersteh'n allem Hass und allem Neid, allem Streit in dieser Zeit. Gib' Frieden, Gott.
Lied Psalm	EG 154, 1-5 Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt Psalm 107 im Wechsel Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat, die er aus den Ländern zusammengebracht hat* von Osten und Westen, von Norden und Süden. Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten, die hungrig und durstig waren und deren Seele verschmachtete, die dann zum Herrn riefen in ihrer Not und er errettete sie aus ihren Ängsten und führte sie den richtigen Weg, dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten: Die sollen dem Herrn danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem.	Öffne uns Haus, Herz und Mund. Mach' uns deine Weisheit kund. Dass ich mutig handeln kann, so wie du es auch getan. Sprich' zu uns, Gott Deine Schritte sind sehr groß, weisen klar die Richtung uns. Folgen ist oft nicht so leicht. schenke, dass die Kraft uns reicht. Begleit' uns, Gott Höre uns're Klagen an: das, was man nicht ändern kann. Gib uns stets die Zuversicht, dass dein Licht das Dunkel bricht. Gib' Frieden, Gott.
Orgel/Gem. Gebet	Ehre sei dem Vater...	Bekenntnis
Gemeinde	Herr, erbarme dich (EG 178.11)	Friedensbekenntnis von Seoul
Lesung	Jesaja 59,1.2.8.9.21	Sprecher 1
Liedruf	EG 176 „Öffne meine Augen“	Ich glaube an Gott, der die Liebe ist und der die Erde allen Menschen geschenkt hat. Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung.
Lesung	Matthäus 10, 26-28	Sprecher 2
Lied	EG 409,1-4 „Gott liebt diese Welt“	Ich glaube an Jesus Christus. Der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit. Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind, dass Friede unerreichbar ist.
Predigt	Jesaja 59,1.2.8.9.21	Sprecher 3
Lied	Friedenswege lass uns gehen Text: Tobias Petzoldt, Dresden Melodie: Sonne der Gerechtigkeit (EG 262)	Sprecher 1 Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind. b.w.